

Bevölkerungswachstum und Migration lassen auch im Agrarland Nepal die Zahl der Städte (ab 9.000 Einwohnern) ständig anwachsen. Das Paradebeispiel für alle mit der Verstädterung verbundenen Probleme bleibt jedoch das Kathmandutal. Eines der gravierendsten Probleme, bei dessen Bekämpfung man bereits seit dem Ende der siebziger Jahre auf deutsche Kooperation zurückgegriffen hat, ist die Abfallbeseitigung. Die Diskussion des Themas verdeutlicht auch hier die Bedeutung kultureller Hintergründe (S.135 f.).

Der vorletzte Tagungsbeitrag ist eine Analyse der deutsch-nepalischen Beziehungen durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes (W. von Erffa). Trotz der insgesamt positiven Bilanz klingen in der Diskussion auch einige kritische Töne an, so bezüglich des Schweigens zu Menschenrechtsverletzungen oder zur blinden Unterstützung des Weltbankprojektes Arun III (S.145 f.).

Der den Tagungsbericht abschließende Beitrag von L. Tüting ist der einzige, der den Rahmen über die Grenzen Nepal hinaus erweitert. Kritisiert wird insbesondere die doppelte Moral der nepalischen Regierung bei der unterschiedlichen Einschätzung und Behandlung von Flüchtlingen aus Bhutan bzw. aus Tibet. Beide Themen sind bis heute von unveränderter Bedeutung: Weder konnte das bhutanische Flüchtlingsproblem in irgendeiner Weise gelöst werden noch wurde die Auslieferung tibetischer Flüchtlinge an die chinesische Besatzungsmacht gestoppt.

Das vorliegende Buch vermittelt einen guten Einblick in aktuelle Problemfelder des kleinen Himalayastaates Nepal. Die fruchtbare Diskussion zeigt, wie wertvoll es sein kann, wenn sich Vertreter unterschiedlicher Fachrichtungen und Interessengruppen an einen Tisch setzen. Daß hierbei manchmal auch Meinungsverschiedenheiten deutlich werden können, zeigen die Diskussionen nach den Referaten von E. Spreen und E. von Erffa. Dem Südasien-Institut der Universität Heidelberg und seinem Leiter Professor Diermar Rothermund ist zu danken, daß mit den Heidelberger Südasiengesprächen eine Region in den Blickpunkt gerückt und durch die Publikation auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wird, die angesichts des Wirtschaftspotentials in Ost- und zunehmend auch in Südostasien gerne vernachlässigt wird.

Karl-Heinz Krämer

Ek Raj Ojha/Karl E. Weber: Production Credit or Rural Women: An Impact Evaluation of the Production Credit for Rural Women (ECRW) Project around Gajuri, Nepal

Division of Human Settlements Development/Asian Institute of Technology, 1992, 221 S.

Nicht erst seit der im letzten Jahr in Peking abgehaltenen Weltfrauenkonferenz wird das Thema "Kredite für Frauen" als ein zentrales entwicklungspolitisches Thema diskutiert und von vielen Entwicklungsorganisationen als ein entscheidender und bisher vernachlässigter Ansatzpunkt für eine gerechtere gesellschaftliche Entwicklung aufgegriffen. So erhielten z.B. 1987 weniger als 0,2% der ländlichen Frauen Nepals öffentliche Kredite, die für den Bereich Landwirtschaft bereitgestellt wurden.

Die sehr informative und detaillierte Untersuchung der beiden Autoren zu dieser Thematik basiert auf Datenmaterial, das Mr. Ojha im Zusammenhang mit einer Examensarbeit von Mai bis Juni 1990 in Gajuri/Dhading Distrikt, einem ländlichen Gebiet Zentralnepals, erhoben hatte. Die Untersuchung wurde durchgeführt mit dem Ziel, die Auswirkungen des Kreditprogramms auf die sozioökonomischen Bedingungen der Projektbeteiligten, deren Erwartungen, entscheidende Einschränkungen bzw. Hindernisse für das Projekt und Modalitäten der Kreditaus- und Rückzahlung zu analysieren sowie Empfehlungen zu geben. Dabei werden zehn Hypothesen aufgestellt, zusammengefaßt in der elften, daß das Projekt den sozioökonomischen Status der vom Projekt profitierenden Personen verbessert habe.

Bevor die Verfasser auf die einzelnen Untersuchungspunkte eingehen, stellen sie im ersten und zweiten Abschnitt neben dem Untersuchungsansatz das staatliche Programm "Production Credit for Rural Women" (PCRW) dar, das nicht nur eine Kreditkomponente beinhaltet, sondern auch Ansätze zur Gemeindeentwicklung (Bereitstellung von Trinkwasser, Erwachsenenbildungsklassen, Krippen usw.) enthält, und geben eine Übersicht über die sozioökonomische Situation der Frauen im allgemeinen und in Nepal im besonderen. Dieser Abriss zur weltweiten Situation der Frauen und ihre Einbeziehung in Entwicklungsprozesse und -programme endet in der Diskussion um die Rolle von und die Probleme mit Produktionskrediten.

Im dritten Abschnitt der Studie wird das Untersuchungsgebiet "Gajuri und dessen Umland" beschrieben. Gajuri wurde gewählt, so die Autoren, da es sich um eines des ältesten PCRW-Gebiete handelt. Zwar werden ihm im allgemeinen nur mäßige Erfolgsaussichten eingeräumt, doch sprechen breite agro-klimatische, ethnische und sozioökonomische Diversität, gute Erreichbarkeit und eine überschaubare Stichprobengröße für diese Wahl.

In den folgenden Abschnitten werden nun alle Faktoren konsequent für eine Untersuchungs- und eine Kontrollgruppe verglichen. Insgesamt wurden 170 Interviews durchgeführt, wobei 100 Personen, die den Kredit vor April 1989 erhielten, die Untersuchungsgruppe bilden. Die Kontrollgruppe besteht aus 69 Personen, die keinen Kredit durch das PCRW erhielten.

Im vierten und fünften Abschnitt werden das soziokulturelle Milieu bzw. die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der beiden Gruppen analysiert. Dabei vergleichen die Autoren zuerst die demographischen Daten, die Bildungssituation sowie die Beteiligung an sozialen und kulturellen Veranstaltungen. Danach werden Parameter wie Landbesitz, Besitz von Haushaltsgeräten und Struktur der beruflichen und sonstigen Aktivitäten ermittelt.

Im nächsten Abschnitt beschreiben die Autoren die Praxis bezüglich Produktionskrediten auf nationaler Ebene und in Gajuri im besonderen. Dabei wird der Umfang des PCRW mit dem des "Intensive Banking Program" (das Kredite für beide Geschlechter und alle Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stellt) auf nationaler Ebene und für Gajuri verglichen. Hierbei stellte sich z.B. heraus, daß die Darlehensrückzahlungsrate der ländlichen Frauen in Gajuri bei 90% lag und dabei um 5% die landesweite Rate überstieg.

Im siebten Abschnitt wird beschrieben, wie Kredite verwendet werden und ob sie zu wirtschaftlichen Erträgen führen. Dabei wurde u.a. deutlich, daß die Kon-

trollgruppe weit häufiger Kredite von informellen Anbietern (Grundbesitzern, Freunde) aufgenommen und die Gelder (in beiden Gruppen) hauptsächlich für chemischen Dünger und die Anschaffung von Nahrungsmitteln (Reis) verwendet und in "crop enterprises" investiert hat.

Die verschiedenen Unternehmungen zur Einkommensschaffung sind Gegenstand des darauf folgenden Abschnitts. Hierbei werden die Arten von und Einkommen aus landwirtschaftlicher Produktion (Feldfrüchte, Obst, Gemüse, Nutztierhaltung), Heimarbeit (Garnspinnen, Weinherstellung, Wollkämmen) und Dienstleistungen (Gelegenheitsarbeiten, Lohnarbeit, Verkauf von Feuerholz) verglichen. Es wird festgestellt, daß der landwirtschaftlichen Produktion und den Dienstleistungen eine weit wichtigere Bedeutung für die Einkommenserzielung zukommt als der Heimarbeit.

Im neunten Abschnitt gehen die beiden Autoren direkt auf die sozialen Veränderungen ein, die durch das PCRW entstanden. Sie analysieren dafür die produktive Mobilität (z.B. Besuch von Weiterbildungsmaßnahmen, Einbindung in Haushaltspflichten und Feldarbeit), die Verantwortung für Entscheidungsfindungen innerhalb des Haushaltes (bei Mitgliedern der Projektgruppe größer als bei der Kontrollgruppe), die Veränderungen des sozialen Status (bei der Projektgruppe verbesserten sich die Beziehungen eher außerhalb, bei der Kontrollgruppe eher innerhalb des Haushaltes) und die Verbesserungen der Lebensbedingungen (z.B. soziale Kontakte, Gesundheit).

Im zehnten und letzten Abschnitt wird ein zusammenfassender Überblick über die Auswirkungen des Projekts, Fehler, Perspektiven und Verbesserungsmöglichkeiten gegeben. Die Autoren stellen trotz einiger Einschränkungen - ein Teil der ausgewählten Kreditempfänger gehört nicht der Schicht der ländlichen Armen an, mangelnde Durchführung der Erwachsenenbildungsmaßnahmen usw. - einige intendierte Veränderungen bei den Projektteilnehmerinnen fest. Positive Veränderungen wurden z.T. festgestellt in Form eines Anstiegs der Alphabetisierungsrate (drei Viertel der Frauen sind auch weiterhin Analphabeten), eines variierten Feldfrüchtesortiments, einer geringeren Abhängigkeit von inoffiziellen Krediten und eines gestiegenen Selbstbewußtseins der Frauen bei der Entscheidungsfindung. Aufgrund ihrer Ergebnisse schlagen die Autoren zehn Verbesserungsmöglichkeiten für die weitere Forschung und für die Planung und das Management des Projekts vor. Sie betreffen die Bereiche Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe durch veränderte Kreditmodalitäten; verbesserte Möglichkeiten der Kreditaufstockung; Anreize für höhere Sparraten; Vermarktung lokaler Produkte; Schaffung von adäquaten Datenbeständen; Stärkung der Organisation, Koordinierung und Durchführung des Projektes auf lokaler Ebene; Erweiterung des Projektgebiets und Aufbau von Produktionsgemeinschaften. Hilfreich sind Verzeichnisse zu Beginn und am Ende der Arbeit mit allen im Text enthaltenen Abkürzungen, Abbildungen, nepalischen Begriffen, ergänzenden Tabellen und Photographien.

Bei der vorliegenden Studie handelt sich um eine genaue und aufschlußreiche Analyse eines spezifischen Kredit- und Gemeindeentwicklungsprogramms, die nicht nur für Nepalinteressierte von Bedeutung ist. Einschränkend wäre festzustellen, daß die Ergebnisse nur insoweit bedingt repräsentativ sein können, als das gewählte Untersuchungsgebiet nicht nur in einem sehr verkehrsgünstigen

und leicht erschließbaren Teil Nepals, sondern auch in einem generell entwicklungspolitisch begünstigten Gebiet liegt. So operieren dort beispielsweise auch staatliche Projekte wie das "Small Farmers Development Project" und bilaterale Projekte wie das "Dhading Development Project". Darüber hinaus sind aufgrund der Existenz solcher anderer Projekte isolierte Aussagen über Ergebnisse des hier beschriebenen Projekts im Prinzip nur bedingt möglich, da wechselwirkende Effekte nicht auszuschließen bzw. geradezu erwünscht sind.

Martina Maier

Sarasin Viraphol/Werner Pfennig (eds.): ASEAN-UN Cooperation in Preventive Diplomacy

Bangkok: Ministry of Foreign Affairs, 1995, 344 S.

Auch wenn die Assoziation südostasiatischer Nationen (ASEAN) 1967 mit der offiziellen Prämisse gegründet wurde, die Kooperation zwischen den Staaten der Region auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu intensivieren, steht doch außer Frage, daß vor allem sicherheitspolitische Perzeptionen und Interessen das Fundament des heute vielgelobten, wohl erfolgreichsten Regionalismus in der "Dritten Welt" bildeten. Verstärkten während der Zeit des Kalten Krieges das gemeinsame Band des Antikommunismus und die Furcht vor einem Übergreifen des Indochina-Konflikts auf die eigenen Länder das Bedürfnis nach Zusammenarbeit unter den ASEAN-Staaten, so erleichtern auch heute weitgehend kompatible Einschätzungen im Zusammenhang mit der Herausbildung einer "neuen Weltordnung" das kollektive Vorgehen im Politikfeld Sicherheit. Die Tatsache, daß die ASEAN einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Indochina-Konfliktes leistete und es ihr im Binnenverhältnis seit nunmehr 28 Jahren gelingt, bestehende intraregionale Konflikte auf einer "low profile"-Ebene zu halten, prädestinierte die Gemeinschaft ohne Frage für eine herausragende Akteursrolle im Rahmen regionaler und globaler Friedenssicherung. Als Hauptpartner bieten sich hierbei besonders die Vereinten Nationen an: Zum einen hat die UN-Vollversammlung 1992 den ASEAN Treaty of Amity and Cooperation als Instrument der zwischenstaatlichen Vertrauensbildung offiziell anerkannt und ihm somit zu internationaler Geltung verholfen, zum anderen pflegt die ASEAN im Rahmen ihres 1993 gegründeten Regional Forum bereits jetzt den direkten Sicherheitsdialog mit drei der permanenten Mitgliedern des *UN-Security Council*.

Sarasin Viraphol, Senior Official im thailändischen Außenministerium und einer der prominentesten südostasiatischen Sicherheitsexperten, hat nun gemeinsam mit dem weit über die Grenzen der deutschen Asienwissenschaften hinaus als Autorität geschätzten Berliner Politologen Werner Pfennig das bisher umfassendste Werk zu Bestandsaufnahme und Optionen einer ASEAN-UN Kooperation auf dem Gebiet präventiver Diplomatie vorgelegt. Der Sammelband faßt die Beiträge zusammen, die 1993/94 auf drei internationalen Konferenzen in Singapur und Thailand zu diesem Thema vorgestellt wurden. Die Autoren stammen als Diplomaten und hochrangige Beamte verschiedener Außenministerien sowie der UNO hauptsächlich aus dem Regierungsbereich, sind zum Teil aber auch bei